

Ovid: Ov.ars. 3,611-640

Leitfragen:

- 1.) Was wird in dem Text beschrieben?
- 2.) In welchem größeren Kontext ist dieser Ausschnitt einzuordnen?
- 3.) Welche Zielgruppe spricht Ovid damit an?

Kommentar:

Der hier vorliegende Ausschnitt stammt aus einem Lehrgedicht, der Ars Amatoria, von Publius Ovidius Naso – kurz Ovid (43 v. Chr.-17 n. Chr.).

Ovid war ein berühmter Schriftsteller und Dichter während des Principats unter Augustus, der vor allem aufgrund seiner „Liebesdichtung“ besondere Bekanntheit genoss und zusammen mit Vergil und Horaz zu den einflussreichsten Dichtern dieser Zeit gehörte. Seine Metamorphosen bilden eines der herausragendsten Werke der frühen Kaiserzeit. In ihnen fasst er verschiedene Erzählungen und Mythen zu einem in sich geschlossenen Sagenkreis zusammen, welcher die Geschichte der bekannten Welt bis zur Herrschaft des Augustus beschreibt.

Im Gegensatz zu dieser „Verherrlichung“ des Principats dürfte die Ars Amatoria auf weniger Wohlwollen beim Kaiser gestoßen sein. In diesem Lehrgedicht schildert Ovid teilweise sarkastisch, teilweise belustigend den Alltag des augusteischen Roms unter besonderer Betrachtung der Liebeswelt ihrer Bewohner – in einer teilweise äußerst unverhüllten Beschreibung von Sexualität. Die Ars Amatoria und ihre spätere Ergänzung, die Remedia amoris (Heilmittel gegen die Liebe) umfassen insgesamt 4 Bücher, die sich in die Lehren für die Männer (Buch 1 und 2), die Lehren für die Frauen (Buch 3) sowie die Heilmittel gegen die Liebe (Buch 4) unterteilen lassen.

In dem Text gibt ein Sprecher in Form eines „erzählenden-Ichs“ dem Leser Ratschläge in unterschiedlichen Liebesangelegenheiten; z.B. wo in Rom eine Bekanntschaft gemacht werden kann und wie ihre Liebe gewonnen und diese erhalten werden kann. Der vorliegende Auszug stammt aus dem dritten Buch und gibt Anweisungen dazu,

wie Frauen ihre Liebesangelegenheiten unter den wachsamen Augen ihrer Männer oder Aufsichtspersonen handhaben können; z.B. wie sich ein Paar unbemerkt geheime Botschaften zukommen lassen kann.

Dadurch, dass Ovid dieses Werk in Distichen an Stelle von reinen Hexametern verfasst hat, wird noch einmal der Bezug zur klassischen römischen Liebesepik, der unerfüllten Liebe, deutlich – damit nimmt Ovid seinem Werk ein Stück weit seine Anrüchigkeit und Sittenlosigkeit.

Die Veröffentlichung dieses Werkes war wahrscheinlich einer der beiden Gründe für seine Verbannung, in der er schließlich auch starb. Ausschlaggebend dürfte allerdings der zweite Grund gewesen sein, auf den Ovid in seiner Einleitung anspielt (*carmen et error*). Dabei muss es sich um ein höchst brisantes Ereignis gehandelt haben, welches den Kaiser dazu veranlasste, ihn auf Lebenszeit zu verbannen – die (unterschwellige) Kritik an der Sitten- und Frömmigkeitspolitik des Kaisers, insbesondere an den neuen Ehegesetzen unter Augustus. Diese war sicherlich wenig hilfreich, aber keinesfalls ausschlaggebend für die Verurteilung, da die offeneren „Ratschläge“ in Ovids Werk zu keinem Punkt in Obszönitäten ausarten.